39. Jahrgang. Mittwoch, 24. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Handel und Börsengesetz.

Die Aufhebung des Polizeiverbots der Getreidehändler-Versammlungen im Feenpalast, welche durch das Urtheil des Berliner Bezirksausschusses ausgesprochen worden ist, bedeutet eine empfindliche Niederlage der extremen Agrarier und der ihnen folgenden Regierung, aber durchaus nicht das Ende des praktischen Kampfes gegen das Börsengesetz, der dem deutschen Getreidehandel durch eine seine Ehre und seine Interessen verletzende Gesetzgebung aufgedrängt worden ist. Nicht allein steht noch das Urtheil des Oberverwaltungsgerichts aus, vor welches die Angelegenheit von der Regierung durch Berufung gebracht worden ist, sondern auch wenn die Entscheidung dieser zweiten endgiltigen Instanz ebenso ausfallen sollte wie die der ersten, bleibt es noch sehr fraglich, ob regelmäßige Versammlungen der freien Vereinigung der Berliner Getreidehändler wieder unternommen werden oder nicht. Was der Berliner Getreidehandel ohne ausgebildete Börseneinrichtungen, ohne Termingeschäft und ohne amtliche Notirungen, zu Erleichterungen der Geschäftsabwickelung schaffen kann, hat er, wie es scheint, mit der jetzt hergestellten Einrichtung einer großen Zahl unmittelbar neben einander gelegener Comtoire in einem Hause erreicht. Die Einschränkung des Berliner Getreidegeschäftes selbst, die Herabdrückung des Berliner Platzes von seiner früheren Höhe eines Weltmarktplatzes wird freilich, gleichviel ob wieder Versammlungen veranstaltet werden oder nicht, bestehen bleiben und darunter werden auch immer mehr die mittleren und kleineren Getreidefirmen, für deren Kundenkreis gerade die amtliche Notirung die feste geschäftliche Grundlage bildete, und die Landwirthe, welche nunmehr schon seit Wochen in Deutschland niedrigere Preise erhalten, als sie ihnen bei der diesjährigen Conjunctur des Weltmarktes ein frei operirender und vollkommen organisirter Getreidehandel gezahlt haben würde, zu leiden haben. Das ist das würdige Ergebniß einer Gesetzgebung, welche angeblich gerade den Interessen der Landwirthschaft und des gewerblichen Mittelstandes dienen sollte, aber, von Unkenntniß und blindem Eifer unternommen, gerade das Gegentheil zu Stande bringt.

Doch nicht allein in Berlin, auch an anderen großen Getreideplätzen Deutschlands macht sich im Handelsstande die Ueberzeugung geltend, man werde sich, wenn auch nicht ohne Opfer, doch praktisch mit dem thörichten Börsengesetz abfinden lernen und am Besten thun, wenn man die vollen schweren Folgen dieses Gesetzes die Landwirthe selbst erst auskosten lasse. In einer Wählerversammlung in Stettin, in welcher der Abgeordnete Broemel einen Vortrag über den Kampf gegen die wirthschaftliche Reaction hielt, vertrat insbesondere Herr Otto Kühnemann, einer der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, nachdrücklich diesen Standpunkt. Es habe sich bei den neuesten Erzeugnissen der agrarischen Weisheit und werde sich auch bei weiteren Maßregeln ähnlicher Art zeigen, daß das Agrarierthum dem Handel nicht den Garaus machen könnte; man solle auch nicht allzuviel klagen, denn der Handel habe es verstanden, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Gegenwärtig leide unter dem durch das Börsengesetz hervorgerufenen Wirrwarr auf dem deutschen Getreidemarkte vor allem der deutsche Landwirth, der durch die Erfahrung klug über das werden würde, was er den conservativen Agrariern verdanke; von den Landwirthen selbst müsse das Verlangen nach einer den Handel erleichternden Reform des Börsengesetzes ausgehen. Man thue am besten, wenn man die extremen Agrarier die Suppe, die sie sich eingebrockt, auch selbst ausessen lasse.

Eine Aussicht, daß die deutschen Getreidehändler sich unter das Joch der von dem Agrarierthum dictirten Bestimmungen des Börsengesetzes und der von einem Minister des Handels in gleichem Geiste getroffenen Anordnungen beugen werden, ist darnach kaum vorhanden.

Deutschland.

* **Berlin, 23. Nov.** Nach kaufmännischen Berichten **aus Haiti** vom 30. Oktober sollen sich die Verhältnisse in Port au Prince für die Europäer und in Sonderheit für die Deutschen beruhigender gestaltet haben. Wenn aber gleichzeitig die Vermuthung ausgesprochen wird, daß dies durch Zurückziehung der wesentlichen deutschen Forderungen zu Wege gebracht worden, so wird man gut thun, abzuwarten, welche Instructionen die deutschen Schiffe neben ihren Kanonen an Bord haben werden. An maßgebender Stelle ist man, wie uns unser □-Correspondent aus Berlin telegraphirt, entschlossen, eine nachhaltige Wirkung auf Regierung und Volk von Haiti hervorzubringen; die bezüglichen Beschlüsse werden in den nächsten Tagen erfolgen.

Uebrigens hat die Negerrepublick auch Rechnungen mit anderen europäischen Mächten laufen. So meldet eine Depesche aus Newyork vom Sonntag, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Haiti zum Mindesten recht „kühl“ geworden sind, da Frankreich gegenwärtig fünf Schadenersatzforderungen habe und außerdem dem Drängen der Franzosen betreffs Rückzahlung der haitischen Staatsanleihe von 50 Millionen Francs nicht entsprochen sei.

* **[Zu den neuesten Christenmorden in China]** schreibt dem „Lokal-Anz.“ ein hier lebender, europäisch gebildeter Chinese, daß nach seiner Ueberzeugung die Mörder der beiden katholischen Missionare der niedrigsten verwahrlosesten Klasse der Bevölkerung angehören müßten. Jeder nur halbwegs gebildete Chinese kenne ganz genau die sehr strengen Befehle seines Kaisers, nach welchen die Ausländer, besonders aber die Missionare wirksamst zu schützen seien. Bei Vergehungen gegen dieses Edict seien die Rädelsführer mit dem Tode, die Theilnehmer mit Verbannung oder langjähriger Haft zu bestrafen. Was sodann die Behauptung anlange, daß der Gouverneur von Süd-Schantung Li-ping-heng selbst die letzten Ausschreitungen angestiftet habe, so spreche hiergegen die Thatsache, daß dieser Gouverneur als ein gerechter und humaner Vorgesetzter bei allen, die ihn kennen, beliebt sei. Das Volk habe ihm den Beinamen „Li-tsching-tien“ gegeben, d. h. so viel wie: „Er liebt uns wie der Himmel“. Es sei von diesem Manne nicht anzunehmen, daß er gegen die Gesetze seines Landes in so schwerer Weise verstoßen werde.

* **[Eine Disciplinaruntersuchung gegen Dr. Kayser]**, den früheren Director des Colonialamts, verlangt die „Deutsche Tagesztg.“ Das Blatt weist darauf hin, daß die Vorgänge, wegen deren Dr. Peters verurtheilt worden ist, vorher bereits zweimal amtlich untersucht worden sind. Man müsse nun die Frage aufwerfen, wie es möglich war, daß Dr. Peters trotzdem nicht nur im Amte belassen, sondern sogar befördert wurde. Darüber könnte ein Disciplinarverfahren gegen Dr. Kayser Klarheit schaffen. — Man darf neugierig sein, was auf diese „Anregung“, die jedenfalls den bekannten freundschaftlichen Gefühlen des Blattes für Herrn Dr. Kayser entspringt, erfolgen wird.

* **[Normann - Schumann als Kläger.]** Der Berliner „Volksztg.“ droht, wie ihr aus Luzern mitgetheilt wird, von dem Polizeispitzel Normann-Schumann eine Klage, weil sie ihn als den Verfasser einiger Artikel in französischen Blättern bezeichnete, die schwere Beleidigungen des deutschen Kaisers enthielten. Die „Volksztg.“ bemerkt dazu: „Wir haben seit langem nicht einem Prozeß mit solcher Seelenruhe entgegengesehen wie diesem.“

* **[Prinzessinsteuer.]** Die im Erbvergleich vom 15. April 1755 zwischen Landesherrschaft und Ständen in **Mecklenburg - Schwerin** vereinbarte sogenannte Prinzessinsteuer kam im laufenden Jahre für die Herzogin Elisabeth, jetzige Erbgroßherzogin von Oldenburg, zur Erhebung und wird im nächsten Jahre für die Herzogin Alexandrine, Verlobte des Prinzen Christian von Dänemark, aufzubringen sein. Sie beträgt, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, nach dem Erbvergleich 20 000 Thaler N 2/3, nach jetzigem Gelde 70 000 Mk., wozu nach der Wiederaufnahme von Wismar in die ständische Körperschaft noch ein von dieser Stadt zu entrichtender Betrag von 3000 Mk. kommt. Die Aufbringung der 70 000 Mark geschieht in der Weise, daß Rostock vorweg den zwölften Theil zahlt, also 5733 Mk. An dem verbleibenden Rest ist Mecklenburg-Schwerin mit sechs Siebenteln, Mecklenburg-Strelitz mit einem Siebentel betheiligt; ersteres also mit 54 999 Mk., letzteres mit 9160 Mk. Hierzu trägt die landesherrliche Kasse, die ritterschaftliche und die landstädtische Kasse jede den dritten Theil bei. Die Beiträge werden zunächst, auch aus den landesherrlichen Kassen, in die ständische Kasse zu Rostock, den „Landkasten“, eingezahlt und von hier aus in dem Gesammtbetrage ausgezahlt. Die Landstädte Mecklenburg-Schwerins werden diesmal ihren Antheil durch eine Häusersteuer von 2 Mk., 1 Mk., 50 Pf., 25 Pf. für das Haus aufbringen.

* **[Menschlichkeit am Grabe.]** In Apolda hatte sich am 10. August bei der Beerdigung des Webers E. Klopfer der Diakonus Schwabe geweigert, die Grabrede zu halten, wofern nicht die rothe Schleife von einem Kranze entfernt würde. Da trat an die Stelle des Geistlichen der Gastwirth Baudert. Nunmehr stand Baudert vor dem Schöffengericht wegen Uebertretung der Begräbnißordnung. Der Amtsanwalt beantragte 30 Mk. Geldstrafe; das Gericht erkannte auf 3 Mk., und zwar wurde, wie der „Volksztg.“ aus Apolda geschrieben wird, auf diese niedrigere Strafe erkannt „in Anerkennung des Umstandes, daß der Angeklagte im Nothfalle und aus Menschlichkeit gehandelt habe, damit durch das Vorgehen des Diakonus Schwabe der Sarg nicht ohne ein paar Worte in die Gruft gesenkt würde“.

* **[Schweineeinfuhr aus Rußland.]** Aus Petersburg wird geschrieben:

„Mit dem 1. (13.) Januar nächsten Jahres werden vom Verkehrsministerium neue und völlig abgeänderte Vorschriften für die Schweineausfuhr nach Deutschland eingeführt werden. Hiernach müssen alle nach Deutschland bestimmten Schweine vor ihrer Verladung eine bestimmte Zeit unter Beobachtung gehalten werden, zu welchem Zweck in Elez und Mordawo, den beider Ausgangsstationen für die Beförderung der Schweine nach Deutschland, umfangreiche Beobachtungs- und Desinfections-Anstalten errichtet werden. Auch besondere Wagen sind für die Schweinebeförderung in Bestellung gegeben, welche derartig gebaut sind, daß kein anderes Vieh bezw. Geflügel in ihnen verladen werden kann. Man hofft in Regierungskreisen, mit dieser Neueinrichtung selbst den strengsten Anforderungen der deutschen Grenzbehörde zu genügen.“

Detmold, 21. Nov. Die **Apanage des Grafregenten wurde auf 250 000 Mk.** festgesetzt.

Bulgarien.

* **[Fluchtversuch Boitschews.]** Der Mörder seiner Geliebten, der bulgarische Rittmeister Boitschew, hat dieser Tage einen Fluchtversuch aus dem Gefängniß in Philippopel gemacht. Der Fluchtversuch ist durch den Staatsanwaltsgehilfen Dr. Janschew entdeckt worden, dem das Benehmen des Gefangenen auffiel. Er theilte seine Beobachtung auf der Stelle dem Gefängnißdirector mit. Alsbald wurde nun eine Untersuchung angestellt, und diese ergab Folgendes: Man fand unter dem Bette Boitschews einen ganzen kleiner Berg von Steinmaterial, Brecheisen und Aexte. Die Steine rührten her von einer geschickt verdeckten Oeffnung nach der Nachbarzelle, welche leer steht. Boitschew wollte in diese Zelle kriechen, von wo aus er hätte auf das niedrige Dach gelangen können. Dann war es leicht, in den

---

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

19) Humoristischer Roman von **Heinrich Lee.**

Als Karl am Abend zu seinem Vater in die Stube tritt, hat er etwas Wichtiges, ja Heimtückisches im Gesicht, aber doch etwas, wie eine gute Ueberraschung.

„Vater“, sagt er, „was meinst du, wenn wir aufs Dorf ziehen wollten. Ich hab' was Hübsches von einer Wohnung gesehen. Bei schönem Wetter müßtest du dann im Garten davor sitzen, auf einer grünen Bank unter einem Apfelbaum mit dicken, rothen Aepfeln und immerfort auf die Landstraße gucken. Es sind drei hübsche Stuben und wenn ich einmal heirathen will, dann ist für meine Frau auch noch Platz darin. Was meinst du, Vater, dazu?“

„Dummer Kerl“, erwidert Vater Baumann unzufrieden, „was redest du denn für Zeug?“

„Magst du nicht?“ fragt Karl schmunzelnd.

Vater Baumann dreht sich unruhig auf seinem Stuhl. Die Gasse vor dem Fenster sieht kaum viel breiter und heller als eine normale Ofenröhre aus.

„Dummer Kerl!“ brummt er.

„Ich hab' schon gemiethet, Vater. Zum ersten Oktober ziehen wir raus. Es giebt noch einen schönen Herbst. Der Hafer hat ganz breite Ringe.“

„Ist's mit dem dummen Zeug nun bald genug?“ schreit Vater Baumann erbost.

„Vater, es ist schon ernst“, schmunzelt Karl. „Die Wohnung ist billiger, als was wir hier für die eine Stube bezahlen. Dafür ist es eben auf dem Dorf. Und mit der Entfernung für mich nach der Stadt ist es auch nicht schlimm. Ich krieg' ein Rad. Herr Knoll verkauft mir eins, das brauchen wir nicht gleich zu bezahlen, er kürzt mir dafür jede Woche drei Mark vom Lohn, ich hab' schon mit ihm darüber gesprochen, und dann denk' ich, Vater, du kannst auch wieder die Pension annehmen. Ich hab' den Herrn Gotthold auf der Straße getroffen, er hat mich angesprochen und er meint, nun hättest du lange genug damit gewartet, der Herr Lorenz selber will's so von dir haben. Der scheint auch ein anderer geworden zu sein. Ich soll auch wieder zu Schmidts zurück. Am 1. Oktober, Vater, ziehen wir.“

„Junge!“ stammelt Vater Baumann. Dann zieht er die Decke von seinem Knie.

„Sitzen bleiben sollst du, Vater!“ befiehlt Karl mit unkindlicher Strenge. Aber Vater Baumann läßt seinen Sohn eine Weile nicht mehr los.

Aus dem, was sich Vater Baumann an diesem gesegneten Abend voll heller Aufregung mit seinem Sohne noch alles zu erzählen hat, entnimmt das dreiblättrige Kleeblatt auf dem Fensterbrett, Madame Fuchsie, Madame Vanille und der etwas unscheinbare Genosse Herr Pfefferkraut mit Naserümpfen, daß Vater Baumann sie undankbar verlassen wird und daß sie sich in der dunklen Gasse nach einer anderen menschlichen Gesellschaft umthun können, vielleicht nach dem Monsieur Bumbum, der gegenüber in dem Böttcherhause wohnt. — Bumbum! Was klopft mit dumpfen Schlägen, so wie der Böttcherhammer drüben, noch immer einem Jemand das Gewissen? Mitten in der ersten reinen, vollen Freude, die er in seinem Leben empfindet? Bumbum! Es klopft so laut in ihm, daß er selbst Vater Baumanns Frage, ob sie sich in dem Garten eine Laube mit wildem Wein oder mit Gaisblatt pflanzen wollen, überhört.

„Vater“, sagt Karl, wobei er, weil sie beim Abendessen sind, seinen Teller mit Pellkartoffeln und Hering von sich schiebt — „morgen, Sonntag, geh' ich zu Alexander. Ich muß ihm was erzählen. Wenn ich's vom Herzen hab' und Einer kann mir was verzeihen, dann sollst du Recht haben, Vater, dann mach ich reinen Tisch, dann will ich ein zufriedener Mensch sein und die Versammlungen und die Zeitungen, die stecken wir uns dann an den Hut.“

„Was hast du denn mit Alexander“, fragt Vater Baumann.

„Das sag ich dir nicht heute, Vater, heute nicht.“

„Ich denke, wir nehmen doch lieber wilden Wein“, meint Vater Baumann, „erstens wird er im Frühjahr schneller grün und dann ist er auch schöner im Herbst. Wenn du verheirathet bist und du hast Kinder — aber nicht bloß einen einzigen Bengel, wie ich — dann können wir ja auch noch an manches andere dergleichen denken.“

Am selben Abend zur selben Stunde wird bei Mulachs die Entreeklingel gezogen. Fränzchen wartet, schon im Sportcostüm, nur noch auf ihren Mann, der, seit er zum Notar ernannt worden ist, jetzt auch nach auswärts viel zu thun hat.

„Herr Ronneberg“, meldet das Mädchen.

Ganz einfach: „Herr Ronneberg“. Als wäre es ein Herr von nebenan. Fränzchen eilt ihm mit einem überaus lauten, frohen Ausdruck entgegen.

Aeußerlich hat sich Ronneberg nicht geändert, aber sein Wesen ist auffallend ernsthaft und gemessen, genau so wie bei anderen Leuten der übrigen Culturmenschheit.

„Sie sind doch ganz anders geworden“, sagt Fränzchen nach der ersten Begrüßung verwundert und besorgt.

„Bin ich auch“, erwidert Ronneberg, „wissen Sie, warum ich hergekommen bin?“

„Nun?“

„Ich halt's nicht mehr aus. Geheirathet wird. Ich muß sie haben.“

„Wen?“

„Das müssen Sie nicht. So fragen müssen Sie nicht.“

„Ella?“

„Fränzchen, ich hab' gedacht, ich werd' es überleben. Sie wissen doch noch, damals. Ich hab' mich schauderhaft geirrt. Ich muß sie haben. Oder Sie sollen sehen: mein Verstand wird brüchig und dann mal' ich bloß noch Freilicht.“

„Nun sind Sie doch wieder der Alte“, lächelt Fränzchen.

„Es ist mir aber fürchterlicher Ernst. Seit Fritz von Berlin wieder fort ist, ist mir ganz übel geworden. Ich hab' ihn fortwährend beneiden müssen, bloß weil er in demselben Hause wohnt. Ich muß sie haben.“

„Muschi?“ sagt jemand und steckt den Kopf durch die Thür, „fahren Sie Abends noch aus?“

„Ich warte nur auf meinen Mann.“

„Kann ich mit?“

„Doch natürlich. Kommen Sie doch herein.“

„Herr Ronneberg!“ ruft Ella erschrocken, als sie eintritt.

„Einen Augenblick“, bittet Fränzchen und entschwindet schnell.

„Ich habe Sie nicht erschrecken wollen, Fräulein Ella“, sagt Ronneberg.

Etwas wirklich Ernstes, Förmliches und Respectvolles vor der Dame, der er gegenüber steht, haftet an ihm. Etwas, das für die Wirkung, die sein Erscheinen auf dies anmuthige Mädchen hervorgebracht hat, aufrichtig um Entschuldigung bittet. Wer da weiß, wie Ronneberg sonst jungen Damen gegenübertritt, muß erkennen, daß Ella ihm als etwas ganz Außergewöhnliches erscheint.

Ella schweigt verwirrt und die Unterhaltung will in keinen Fluß gelangen.

„Darf ich fragen, wie es Ihnen geht, Fräulein Ella?“ sagt Ronneberg respectvoll.

„Ich danke.“

Eine Pause. Die Unterhaltung geräth thatsächlich nicht in Fluß.

„Tragen Sie, wenn Sie Rad fahren, nicht ein Sportkleid?“

„Ich hab' schon eins, aber ich ziehe es nicht an.“

„Warum denn nicht?“

„Es ist so auffällig.“

Ella betrachtet noch immer eifrig das Teppichmuster.

„Das ist ein schöner Zug von Ihnen, Fräulein Ella“, sagt Ronneberg, und zwar mit Herzlichkeit und Wärme.

„Ich möchte Sie was fragen, Fräulein Ella.“

Ella zieht sich furchtsam zur offenen Thür zurück.

„Fräulein Ella!“

Ella schlüpft durch die Thür hinaus. Draußen huscht sie die Treppe hinauf.

„Nun“, fragt Frau Fränzchen erstaunt, als sie wieder hereintritt, „ist Ella nicht hier?“

„Sie ist mir fortgelaufen.“

„Warum?“

„Ich glaube, sie hat gemerkt, daß ich sie nochmal nach was fragen will.“

„Dann sind Sie auf guten Wegen.“

„Fränzchen, wie meinen Sie das?“

„Wenn Eine von uns denkt, ein Mann will ihr eine Liebeserklärung machen und sie rennt davon, dann ist sie ihm auch gut. Ich hab's mit meinem Manne gerade so gemacht.“

„Fränzchen!“ ruft Ronneberg beglückt.

„Wenn sie aber vor mir davonläuft, wie bring' ich's ihr denn bei?“

„Morgen machen wir eine Landpartie. Können Sie sich ein Rad dazu besorgen?“

„Ich hab' meins natürlich mit. Nie ohne dieses.“

„Dann schließen Sie sich uns an, dann wird sich schon eine Gelegenheit dazu finden.“

„Fränzchen, Sie sind mein guter Engel.“

(Fortsetzung folgt.)

Hof zu springen, die einzige Wache unschädlich zu machen und zu fliehen. Boitschew befindet sich jetzt in strengster Einzelhaft und wird stark bewacht.

Von der Marine.

Kiel, 23. Nov. (Tel.) Dem Vernehmen nach hat der Kreuzer „**Geier**“ heute in Dienst gestellt, geht ins Mittelmeer und landet in **Canea** ein Detachement an Stelle der abgelösten Abtheilung des Kreuzers „Kaiserin Augusta“.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Generalsynode.

Berlin, 23. Nov. Im Sitzungssaale des Herrenhauses ist heute die vierte ordentliche Generalsynode zusammengetreten. Am Regierungstische saßen der Cultusminister Dr. Bosse, der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Barkhausen und andere. Dr. Barkhausen begrüßte die Versammlung im Namen der Staatsregierung und des Oberkirchenraths und theilte die Aufgaben mit, mit welchen sich die Generalsynode beschäftigen solle. Er stellte in Aussicht, daß in dieser Sitzung eine Vorlage eingebracht werden könne betreffend die Besserung der **Pfarrgehälter.**

Hierauf fand die Wahl des Präsidiums statt; zum ersten Vorsitzenden wurde **Graf Zieten-Schwerin,** zum Vicepräsidenten der Superintendent Holtzheuer gewählt. Der Präsident erklärte, er werde dem Kaiser die Constituirung der Generalsynode melden und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Superintendent Holtzheuer und andere Synodalmitglieder brachten einen Beschlußantrag ein, worin gegen die vom Papst in der **Canisius-Encyclica** dem Gedächtnisse Luthers und dem gesammten Werke der Reformation zugefügten Schmähungen protestirt wird.

Die nächste Sitzung der Generalsynode findet am Mittwoch statt. Die Mitglieder der Generalsynode sind vom Cultusminister Dr. Bosse auf Donnerstag und vom Präsidenten Dr. Barkhausen auf Freitag zum Abend eingeladen.

Saatenstand in Preußen.

Berlin, 23. Nov. Der „Statist. Corresp.“ zufolge war der Saatenstand in Preußen in der Mitte des Monats November folgender: Winterweizen 2,6, Winterspelz 2,2, Winterroggen 2,6, Klee auch Luzerne 2,4 (wobei 1 sehr gut, 2 gut und 3 mittel bedeutet). Der Ernteertrag hat nach Probedrüschen in Hafer 1378 und in Erbsen 927 Kilogr. vom Hectar ergeben. Die Ernteschätzung für Kartoffeln wird auf 11 213, für Kleeheu auch Luzerne auf 4869 und für Wiesenheu auf 3799 Kilogr. vom Hectar veranschlagt. Das trockene Wetter und die kalten Nächte schädigten die Saaten nicht bemerkenswerth. Die Haferernte wird geschätzt auf 2 Proc. unter Mittelernte und 5 Proc. unter dem Vorjahre. Die Kartoffelernte wird geschätzt auf 1 Proc. über dem Vorjahre und 4 Proc. über Mittelernte, der Klee-Ertrag auf 50 Proc. und der Wiesenertrag auf 37 Proc. über Mittelernte.

Verstärkung des ostasiatischen Geschwaders.

V **Kiel,** 23. Nov. Die Abfahrt der Schiffe „**Deutschland**“ und „**Gefion**“ nach China erfolgt am 10. Dezember.

Es ist die Bildung einer zweiten Kreuzerdivision in Ostasien in Aussicht genommen. Der Commandeur ist noch nicht definitiv ernannt, doch erhält sich die Annahme, daß **Prinz Heinrich** das Commando bekommt.

Berlin, 23. Nov. Der **Kaiser** wird morgen wieder Kiel verlassen. Er gedenkt auf der Rückreise beim **Grafen Waldersee** in Altona ein Frühstück einzunehmen.

— In der gestern abgehaltenen Sitzung des preußischen **Staatsministeriums,** welcher auch die Staatssecretäre Frhr. v. Thielmann und v. Podbielski beiwohnten, standen die in Aussicht genommenen **Postreformen** zur Berathung.

— Major **Leutwein** begiebt sich morgen auf Einladung des Herzogs Johann Albrecht nach Schwerin. Er wird demnächst auch wieder vom Kaiser empfangen werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Ernennung des Staatssecretärs **v. Bülow** zum Bundesrathsbevollmächtigten.

— Der Oberpräsident hat die Vermehrung der **Berliner Stadtverordnetenmandate** um 18 genehmigt.

— Der „Börsencourier“ meldet, der Staatssecretär Frhr. v. Thielmann habe an eine Reihe hiesiger Bankhäuser und Bankinstitute eine Einladung ergehen lassen, sich an eine Besprechung zu betheiligen, die heute im Reichsschatzamte stattfindet und welche die Erleichterung des **Giro- und Checkwesens** im Geschäftsverkehr zum Gegenstand hat.

— Am 4. Dezember wird im Reichsgesundheitsamte eine Besprechung der Sachverständigen-Commission über die **Bezeichnung der Arzneigläser** und Standgefäße in den Apotheken stattfinden.

— Der Ausschuß für die **Stadtrathswahl** hat beschlossen, die Stadtschulrathsstelle nicht auszuschreiben, sondern der Stadtverordneten-Versammlung die Wiederwahl des **Dr. Bertram** zu empfehlen.

— Nach einer Meldung der „Kreuzztg.“ hat der conservative Abg. **v. Normann** wieder eine Reichstags- und Landtagscandidatur für Camin-Greifenberg angenommen.

— **Normann-Schumann** (cf. unter Deutschland) sendet an die Redactionen deutscher Zeitungen ein umfangreiches Druckheft mit allerlei Ausführungen zu seiner Rechtfertigung und den unglaublichsten Beschuldigungen anderer Personen, darunter des Frhrn. v. Marschall, des Legationsraths Hamann, v. Holstein, Bebel, Liebermann v. Sonnenberg und Prof. Förster. Man geräth in Zweifel, ob der Verfasser geisteskrank ist oder nur den wilden Mann spielt. Die Paris, den 31. Oktober, datirten Denunciationen Normann-Schumanns gegen Frhrn. v. Marschall und Hamann sind übrigens seitens des Staatsanwalts zurückgewiesen worden.

Karlsruhe, 23. Nov. Der **badische Landtag** ist heute eröffnet worden. Der **Thronrede** zufolge hat sich die Finanzlage in den letzten Jahren merklich gebessert.

Baden-Baden, 23. Nov. Der Staatsminister **v. Bülow** ist in Begleitung des Gesandten Eisendecker heute Mittag hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen.

Bremen, 23. Nov. Der **Norddeutsche Lloyd** erhöht vom 28. November ab die **Zwischendeckraten nach Nordamerika** um 10 Mark.

Paris, 23. Nov. Der Ministerpräsident **Méline** ist erkrankt; in Folge dessen wurde der heutige Ministerrath abgesagt.

Graf Goluchowskis Exposé.

Wien, 23. Nov. Der Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation berieth heute den Etat des Ministeriums des Auswärtigen. Der erste Redner **Stransky** zollte dem Exposé des Ministers Grafen Goluchowski große Anerkennung und hob hervor, daß seine Partei von dem freundschaftlichen Verhältniß zu Rußland, welches bei den Orientwirren seine erste Kraftprobe bestanden habe, sehr befriedigt sei. Er und seine Partei würden für den Etat des Ministeriums des Auswärtigen stimmen.

Der Delegirte **Groß** betonte, der Dreibund sei für die Deutschen und Italiener in Oesterreich eine Herzenssache und verliere durch die Annäherung Oesterreichs an Rußland nichts an seiner Wirksamkeit. Redner besorgt aber eine Rückwirkung der inneren Politik auf den Dreibund. Ueber den zwar sehr wünschenswerthen continentalen Zusammenschluß gegen die überseeische Concurrenz äußerte sich Redner wegen der Interessengegensätze der europäischen Staaten skeptisch.

Abg. **Scheicher** bestritt, daß sich das europäische Concert bewährt habe. Der Kaiser lege das größte Gewicht auf den Dreibund und ein inniges Verhältniß zu Deutschland; er erblicke in der Annäherung an Rußland eine Friedensbürgschaft, halte aber die äußere Politik durch die innere Politik Oesterreichs für gefährdet. Er erachte die zoll- und die handelspolitische Einigung mit Deutschland für eine weitere Ausgestaltung zu einem mittel- oder gesammteuropäischen Wirthschaftsbunde für wünschenswerth, besonders rücksichtlich der Agrarinteressen. Er erklärte sich mit der Rede des Grafen Goluchowski voll einverstanden.

Zur Dreyfus-Affaire.

Paris, 23. Nov. Der „Figaro“ erklärt alle Meldungen, wonach das Anklagematerial des Senators Scheurer-Kestner sich noch gegen einen zweiten Offizier außer dem Grafen Esterhazy richte, für falsch.

Dasselbe Blatt enthält einen Bericht seines Berliner Correspondenten über ein Interview mit dem Militärattaché einer großen Macht. Der ungenannte Attaché vertritt die von allen wahrscheinlichste Version, daß es sich in der ganzen Affaire nicht um einen Verrath, sondern um einen Betrug handele, den man, um Geld zu erschwindeln, an der französischen Regierung verübt habe und daß der Bordereau, der angeblich in die Hände irgend eines Agenten der deutschen Regierung gelangt sei, gefälscht worden wäre, lediglich um Geld zu gewinnen. Der Attaché nimmt an, der Fälscher habe von der französischen Regierung den Auftrag gehabt, den deutschen Spionagedienst zu überwachen; er habe darauf den Bordereau angefertigt, um auf diese Weise von der Regierung einige tausend Francs zu erschwindeln.

Danzig, 24. November.

* **[Wahlen für das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.]** In der gestern Nachmittag im Saale des Restaurant Franke abgehaltenen Versammlung von Corporationsmitgliedern bezüglich der Ergänzungswahl für die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft wurde beschlossen, die ausscheidenden fünf Herren, und zwar Archibald Jorck, Max Richter, Adolf Unruh, Robert Otto und Fritz Wieler, zur Wiederwahl zu empfehlen.

* **[Westpreußische Landwirthschaftskammer.]** Der vierten Plenarsitzung der Landwirthschaftskammer, welche gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn v. Puttkamer-Gr. Plauth abgehalten wurde, wohnten u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Landeshauptmann Jäckel, Oberbürgermeister Delbrück bei. Nachdem der Vorsitzende die Herren Generalsecretär Steinmeyer und v. Kries-Roggenhausen zu Schriftführern und die Herren Dörksen und Wannow zu Stellvertretern berufen und die Mitglieder der Kammer aufgefordert hatte, zum Andenken der vier seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder sich von ihren Plätzen zu erheben, wurden die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet.

Herr Landrath v. Glasenapp-Marienburg hielt zunächst einen Vortrag über **Ungarn und seine Landwirthschaft.** Der Vortragende hat die diesjährige Studienreise der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft mitgemacht, welche eine der interessantesten gewesen sei, welche jemals angagirt worden sind, da sie in ein wenig bekanntes Land geführt habe. In den drei Wochen, welche diese Studienreise umfaßte, konnten die Theilnehmer, dank dem ausgezeichneten Entgegenkommen und der herzlichen Aufnahme seitens der Ungarn, nicht allein die landwirthschaftlichen Verhältnisse, sondern auch Land und Leute, sowie die landwirthschaftlichen Schönheiten des Landes kennen lernen. Die Mitglieder konnten die großartigen Fortschritte bewundern, welche in den drei letzten Jahrzehnten in Ungarn gemacht worden sind und gewannen die Ueberzeugung, daß Deutschland im Auslande kaum irgendwo so dauernde Sympathien genieße, wie gerade in Ungarn. Der Vortragende gab nun zunächst einen allgemeinen Ueberblick über den Verlauf der Reise, welche in den westlichen Comitaten ihren Anfang nahm und sich bis zum eisernen Thore erstreckte. Dann ging Herr v. Glasenapp auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse näher ein und schilderte die Vorzüge, die Ungarn in Bezug auf die Güte des Bodens und des Klimas vor uns voraus hat. Dem Besucher fällt bald das Fehlen eines gesunden und kräftigen Bauernstandes auf. Dieses rührt erstens aus den historischen Verhältnissen her, dann aber tragen auch die ungesunden Creditverhältnisse die Schuld. Das Genossenschaftswesen liegt noch in den Kinderschuhen, und kleinere Besitzer müssen gewöhnlich 8 Proc. Zinsen bezahlen. Der Großgrundbesitzer ist besser daran, da es ihm leichter wird, sich billigeren Credit zu verschaffen. Die Wirthschaftsverhältnisse sind auch sehr verschieden, man findet Musteranstalten mit allen Einrichtungen der Neuzeit und stößt auf Wirthschaften, welche noch in altväterischer Weise geführt werden. Einen großartigen Aufschwung hat die Viehzucht, die wie in früheren Zeiten noch heute die Grundlage der ungarischen Landwirthschaft ist, genommen. Der Redner schilderte die Schafzucht, die allerdings im Abnehmen begriffen ist, gab Mittheilungen über den Ertrag einer Muster-Milchwirthschaft, die das Erstaunen der Versammlung erregten, und verweilte dann länger bei der Pferdezucht, welche bei den Ungarn schon seit einem Jahrtausend in hoher Blüthe steht. Durch drei große Staatsgestüte ist die ungarische Pferdezucht in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gehoben worden und auch die kleinen Züchter leisten heute Bedeutendes. Wenn auch die Verhältnisse recht verschieden sind, können wir doch von den Ungarn in der Pferdezucht recht viel lernen. Jedenfalls geht ein frischer Zug durch die Landwirthschaft und es wird fleißig gearbeitet. Auch in Ungarn leidet die Landwirthschaft Noth, aber es herrscht die Zuversicht, daß die Landwirthe diese Krisis bald überwinden werden. Mit dem Wunsche, daß auch unsere Landwirthe diese Zuversicht von ihren ungarischen Collegen übernehmen möchten, schloß Herr v. Glasenapp seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Dann referirte über **Getreideverkaufs-Genossenschaften** Herr v. Graß-Klanin. Es sei eine eigenartige Thatsache, daß die Anschauungen über Getreideverkaufs-Genossenschaften außerordentlich verschieden seien, das rühre wohl daher, daß man die wirklichen Ziele der Genossenschaften vielfach verkenne und ihre Erfolge auf einer falschen Seite suche. Vor allem müsse gegen eine Magazinirung des Getreides und seine Verwendung zu Speculationszwecken aufgetreten werden. Dadurch könnten niemals höhere Preise erzielt werden, auch für den Zwischenhändler habe die Zeit aufgehört, wo er durch ein speculatives Aufhäufen etwas verdienen konnte. Es ist für einen gewerblichen Kaufmann heute ganz unmöglich, Getreide aufzukaufen, denn der geschäftliche Horizont hat heute eine solche Ausdehnung angenommen, daß er unübersichtlich geworden sei. Selbst auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden, muß ich meine Ansicht dahin aussprechen, daß zum großen Theile durch das Andrängen der kleinen Händler an die großen Börsen dort das ungesunde Treiben entstanden ist. Die Verhältnisse haben sich so geändert, daß es heute keinen Sinn mehr hat, große Mengen von Getreide aufzuhäufen, denn wenn jemand 100 000 Tonnen in Danzig liegen hat und ein anderer hat je 1000 Tonnen an hundert verschiedenen Eisenbahnstationen gelagert, so kann letzterer sehr viel mächtiger in den Verkehr eingreifen. Die Kornhäuser sind dazu bestimmt, die Kornbestände für ein Jahr in einer Gegend aufzunehmen und sie so billig und zweckmäßig wie möglich in den Verkehr zu überführen. Die einzelnen Besitzer arbeiten mit unzureichendem Material in alten, unzulänglichen Speichern. Die Aufgabe, geeignete Qualitäten zusammenzustellen, wird hundertmal leichter in einer centralisirten, mit den besten technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Genossenschaft gelöst. Es könne ferner nicht die Aufgabe der Genossenschaften sein, die Herbstbestände zurück zu halten, um im Frühjahre einen besseren Preis zu erzielen, sondern sie liege darin, im Herbst selbst einen guten Preis zu erzielen, denn es sei nicht immer ausgemacht, daß das Frühjahr hohe Preise bringen muß. Die Genossenschaften sollen unser Getreide zum Durchschnittspreise des Jahres verkaufen, das schließt jeden Verlust aus. Wer aber höhere Preise erzielen will, muß auch mit der Möglichkeit rechnen, daß er einmal niedrige Preise erhält. Ein Kornhaus, welches 1000 To. faßt, die dreimal im Jahre umgesetzt werden können, kostet mit maschinellen Einrichtungen ca. 40 000 Mk.; dieses Geld läßt sich mit einem minimalen Kostenaufschlag verzinsen und amortisiren, und den können die Genossen um so leichter leisten, als ihr Getreide in den Silos billiger gelagert wird, als in ihren eigenen Speichern. Wir brauchen also gar kein Geld und können uns mit dem Wohlwollen der Staatsregierung und der Unterstützung der Eisenbahnverwaltung begnügen. Schließlich ist auch bei der Lombardirung des Getreides keine Gefahr zu befürchten, wenn das Getreide nicht zu Speculationszwecken verwendet wird. Aber noch ein wichtiger Gesichtspunkt spricht für die Erbauung von Lagerhäusern. Ich habe es niemals verstehen können, weshalb man auf unseren Eisenbahnen fremdländisches Getreide zu denselben Bedingungen fährt, wie unser heimisches. (Bravo.) Das ist mir immer so vorgekommen, als wenn ein Landwirth mit seinem Dünger das Feld seines Nachbarn düngen wolle. Bis jetzt hat nun die Staatsregierung gefragt, ja, wie ist es denn möglich, das heimische Getreide von dem auswärtigen zu unterscheiden? Hier haben wir ein Mittel gefunden, das Getreide, welches aus den Lagerhäusern kommt, ist sicher einheimisches und kann nun zu einem billigeren Tarife befördert werden. (Beifall.) In der Debatte sprach zunächst Herr Rohrbeck-Gremblin sein Einverständniß mit dem größten Theil der Ausführung des Referenten aus, nur in Bezug auf die Kosten könne er ihm nicht beistimmen. Ein Silo, welches 1000 Tonnen fasse, habe in Jannowitz (Provinz Posen) 70 000 bis 80 000 Mk. gekostet, trotzdem die Ansiedlungscommission eine beträchtliche Reihe von Leistungen unentgeltlich übernommen habe. Das Wohlwollen der Eisenbahnverwaltung wünschen auch wir, aber noch ist nichts davon zu bemerken, denn wir sollen für die Wagen, die für unser Lagerhaus in Pelplin, mit dessen Erbauung demnächst begonnen werden wird, bestimmt sind, in Zukunft Ueberführungsgebühren zahlen. Herr Verbandsanwalt Heller-Danzig stimmt auch den meisten Ausführungen des Herrn v. Graß bei, aber die Landwirthschaft könne aus eigenen Mitteln die Millionen, die zu den Silobauten nothwendig seien, nicht aufbringen, so lange es ihr nicht besser gehe wie jetzt. Vorläufig wollen wir keine neuen Silos mehr bauen; es ist ja möglich, daß der jetzt gemachte Versuch gelingt, es ist aber auch möglich, daß er fehlschlägt. Wir wollen zunächst die Resultate abwarten. Herr v. Oldenburg-Januschau erzählt unter großer Heiterkeit der Versammlung, daß ihm einmal jemand gesagt habe, der Bau von Silos habe doch nur den Zweck, bankerotte Gutsbesitzer als Siloverwalter unterzubringen. Als die Rosenberg-er Wurstfabrik (Heiterkeit) gegründet wurde, kamen verschiedene Herren zu uns, um sich die Sache anzusehen und sie auch bei sich einzuführen. Ich habe ihnen gerathen, das Resultat erst einmal abzuwarten und heute sind sie mir sehr dankbar für meinen Rath. (Große Heiterkeit.) So wollen auch wir den Herren jetzt aber dankbar sein, daß sie für uns jetzt Versuche machen; wenn es geht, dann wird es gemacht, ob mit oder ohne die Hilfe des Staates. Herr Gropius kann sich jetzt für die Silos nicht erwärmen. Die Reichstagswahlen stehen vor der Thür und da wird es sich zeigen, ob die Erneuerung der Handelsverträge Chancen hat oder nicht. Werden sie nicht erneuert, dann können wir mit dem Bau von Silos vorgehen und die Früchte unserer Arbeit einheimsen. Bleiben die Handelsverträge in Kraft, dann wären die Kosten weggeworfen, deshalb können wir das Risico jetzt nicht übernehmen. Herr v. Kries-Trankwitz ist mit den Ausführungen des Herrn v. Graß über die Eisenbahntarife vollständig einverstanden, aber durch die Handelsverträge sind unsere Tarife festgelegt. Die Regierung sagt, wenn wir dem russischen Getreide nicht dieselben Tarife zugestehen wie die russischen Bahnen, dann geht es statt nach Danzig und Königsberg nach Libau. Hier liegen aber divergirende Interessen zwischen dem Handel und der Landwirthschaft vor. Nachdem hierauf Herr Wollschon-Kamlau einen Widerspruch zwischen den Worten und den Thaten des Referenten nachzuweisen versucht hatte, wurde mit einem Schlußwort des Referenten Herrn v. Graß die Debatte geschlossen.

Zum Schlusse berichtete Herr Dommes-Roonsdorf über den Antrag verschiedener Vereine auf **Abänderung der Körordnung** vom 6. Juli 1896. Der Referent verlas den von uns schon früher mitgetheilten Antrag und schilderte die Entstehung desselben. Der springende Punkt liege darin, ob die Hengste als Eigenthum der Genossenschaft angesehen würden. Daß man die Hengste der Privatleute von der Körung ausgenommen hat, während man die Hengste der Genossenschaft dem Körzwange unterwarf, war nicht wohlgethan und wenn wir hier den „Nordost“ hätten und ein Redner sagte: „Seht, wie die ostelbischen Junker vor uns Bauern begünstigt werden“, so hätte man ihm schwerlich etwas darauf antworten können. Man solle doch den Leuten, die ein Interesse an der Viehzucht hätten, keine Hindernisse in den Weg legen. Die Körordnung vertheidigte in einer längeren Ausführung Herr Dorguth-Raudnitz. Es sei der Glaube verbreitet, daß nur Warmblüter angekört werden sollten; das sei ganz falsch. Im Jahre 1896 sind im Bezirk Marienwerder 79 warmblütige Hengste vorgestellt und 49 angekört worden, von Kaltblütern wurden 29 vorgestellt und 18 angekört. Im Jahre 1895 war das Verhältniß ähnlich, von 81 vorgestellten Warmblütern wurden 52, von 29 Kaltblütern 20 angekört. Die Körcommission habe deshalb Kaltblüter sehr viel milder behandelt, als die Warmbluter. Die Landespferdezucht liege in der Hand der kleinen Grundbesitzer und diese besitzen zur Zeit noch nicht das richtige Verständniß dafür, deshalb soll ihnen die Körordnung zu Hilfe kommen. Ihm seien 7 Genossenschaftshengste vorgestellt worden, von denen einer sehr gut war. Drei andere gingen zur Noth noch an und wurden auch angekört, drei waren aber so unbrauchbare Thiere, daß sie sofort abgekört werden mußten. Außerdem habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Hengste viel zu theuer verkauft waren. Wenn die Hengste der Genossenschaften nicht dem Körzwange unterworfen werden, dann liegt die Gefahr vor, daß abgekörte Hengste von Genossenschaften erworben werden und so unsere junge, aufblühende Pferdezucht wieder vernichtet wird. Man hat der Körordnung vorgeworfen, daß sie eine Beschränkung des Eigenthums sei, das treffe nicht zu, sie sei im Gegentheil ein Schutz des Eigenthums. Wenn die Genossenschaften ihre Hengste nur unter der Bedingung kauften, daß sie erst dann abgenommen werden würden, wenn sie angekört worden wären, würden sie in vielen Fällen ihr Geld retten. Herr v. Bieler-Melno stellte nun den Antrag, die Kammer wolle den Herrn Oberpräsidenten bitten, er wolle die Körordnung noch einmal in dem Provinzialrathe durchberathen lassen und dabei in Erwägung ziehen, ob es nothwendig sei, die Hengste der Genossenschaften dem Körzwange zu unterwerfen. Ferner solle eine Abänderung in der Zusammensetzung der Körcommission dahin vorgenommen werden, daß dieselbe aus einem Vorsitzenden, dem Gestütsdirector und drei vom Kreisausschuß gewählten Mitgliedern, anstatt wie bisher zwei, bestehen solle. Hr. v. Bieler schilderte die Entstehung der jetzt geltenden Körordnung und erkannte an, daß gegenwärtig eine Mißstimmung herrsche, wie er sie noch nicht kennen gelernt habe. Wie würde sich der „Nordost“ darüber freuen! Seiner Ansicht nach rühre das daher, daß vergessen worden sei, Uebergangsbestimmungen zu machen, obwohl er gern anerkennen wolle, daß auf dem Verwaltungswege alles geschehen sei, um die Härten zu mildern.

Es entspann sich nun eine längere Debatte, in welcher im ganzen noch 7 Anträge gestellt wurden. Dieselben wurden schließlich entweder abgelehnt oder zurückgezogen, so daß nur noch der Antrag v. Bieler übrig blieb, welcher mit großer Majorität angenommen wurde.

* **[Wichtige Entscheidung.]** Was als politischer Verein anzusehen ist, darüber hat das Kammergericht ein bemerkenswerthes Urtheil gefällt. Der Vorsitzende des katholischen Industrievereins in Schneidemühl war beschuldigt worden, in einem Lokal zu Schneidemühl eine Versammlung abgehalten zu haben, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollten, ohne hiervon der Polizeibehörde die erforderliche Anzeige zu erstatten. Der Angeklagte will im fraglichen Lokal mit seinen Freunden Bier getrunken und sich dabei mit letzteren harmlos unterhalten haben. Die Strafkammer entschied aber zu Ungunsten des Angeklagten, da der beregte Verein schon im März 1897 von der Polizeibehörde für einen politischen Verein erklärt worden sei; auch halte der Gerichtshof die Annahme für gerechtfertigt, daß in der Versammlung am 2. Mai 1897 öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten oder erörtert worden seien. Gegen diese Entscheidung legte der Vorsitzende Revision beim Kammergericht ein und stellte in Abrede, daß der Industrieverein ein politischer Verein sei. Das Kammergericht hob nunmehr die Vorentscheidung auf und wies die Sache in die Vorinstanz zurück. Begründend wurde ausgeführt, die Vorentscheidung enthalte zwei Rechtsirrthümer. Ein Verein sei noch nicht als ein politischer Verein anzusehen, wenn er von der Polizei dafür erklärt werde; maßgebend hierfür sei, was im Verein verhandelt und getrieben werde. Ferner aber könnten sich die Mitglieder eines politischen Vereins auch versammeln, ohne die Absicht zu haben, öffentliche Angelegenheiten zu erörtern; im letzteren Falle bestehe die Anzeigepflicht nicht.

* **[Danziger Sänger-Verein.]** Am 4. Dezember wird der Verein sein erstes Wintervergnügen im großen Saale des Gewerbehauses durch Chorgesänge und Einzelvorträge mit darauf folgendem Tanz begehen.

* **[Geschenke.]** Für den Verein „Kinderhort“ sind aus der Stadt Danzig folgende Geschenke eingegangen: Geh. Reg.-Rath Sauerhering 50 Mk., durch Frau Frank 25,25 Mk., S. M. 100 Mk., durch den Schiedsmann Herrn Wende in Sachen Blauert/Wien 10 Mk., in Sachen Schwartzkopf/Wansdorf 10 Mk., in Sachen Brück/Gräf 20 Mk.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Landgerichtsrath Gäde in Köslin ist zum Oberlandesgerichtsrath in Hamm vom 1. Januar 1898 ab, ernannt worden.

* **[Kirchengebete.]** Die evangelischen Geistlichen sind angewiesen, nunmehr in die sonntäglichen Kirchengebete Fürbitten für die Generalsynode, den Reichstag und den preußischen Landtag, welche letztere demnächst zusammentreten, aufzunehmen.

* **[Schwurgericht.]** Die gestrige Meineids-Verhandlung gegen den Hofmeister Peter Willatowski und die Frau Wilhelmine Prohl, geb. Radtke, aus Reichenberg förderte vieles Belastende gegen die Angeklagten zu Tage. So hat der angeklagte Willatowski,

als er unter dem Verdachte des Meineides festgenommen wurde, vor Herrn Gerichtsassessor Wunderlich und Herrn Referendar Jacobson ein unumwundenes Geständniß abgelegt und sich selbst eines so schweren Verbrechens bezichtigt. Gestern zog er diese Selbstbezichtigung zurück und will bei jener Verhandlung sehr verdutzt gewesen sein. Dann gelangte eine Anzahl von „Cassibern“ zur Verlesung, welche die Frau Prohl im Centralgefängniß an den Mitangeklagten gerichtet hat und welche auf nähere Beziehungen zwischen beiden schließen lassen. Die Belastungszeugen, Arbeiter Okroy und Dienstmädchen Pauline Dahlmann, gaben sehr bestimmte Aussagen ab. Okroy bekundete, daß er bei dem Funde des Stückes Zeug, welches der Krause gestohlen ist und welches in dem Prozeß eine so unheilvolle Rolle spielt, zugegen gewesen sei. Er habe auf einem Fuder Heu im Viehstalle gelegen, auf dem vorher nichts zu sehen war; aus diesem auffälligen Funde habe er den Verdacht geschöpft, daß die Frau Prohl das Zeug dorthin gelegt hatte. Als später Frau Prohl Termin vor dem Amtsvorsteher erhalten habe, habe sie den Versuch gemacht, ihn zu einer falschen Aussage zu bewegen. Das Dienstmädchen Pauline Dahlmann, jetzt in Schottburg in Nordschleswig, will von der angeklagten Prohl vor dem Termin vor dem Schöffengericht dazu veranlaßt sein, auszusagen, die Krause habe das Zeug selbst versteckt in der ausgesprochenen Absicht, ihrer früheren Dienstherrin durch die Beschuldigung des Diebstahls Ungelegenheiten zu bereiten. Die Zeugin hat diese Aussage auch vor dem Schöffengericht abgegeben und sie ist nur in Folge des Umstandes, daß dem Schöffenrichter ihre Aussage „eingelernt“ vorkam, und er sie deshalb nicht vereidigte, dem Schicksal entgangen, neben Willatowski auf der Anklagebank wegen Meineides zu sitzen. Der Vorsitzende hielt der Zeugin vor, daß sie, wenn sie geschworen hätte, einen Meineid geleistet habe. Die Zeugin meinte, die Frau Prohl habe gesagt: „Wenn man schwört und nicht direct daran denkt, was man schwört, das ist kein Meineid und auch keine Sünde.“ Vors.: „Das sind ja nette Grundsätze.“ Die Zeugin ist dann nach Schleswig gegangen und hat dort ihre erste Angabe zurückgezogen, nachdem ihre dortige Dienstherrin ihr eindringlich ins Gewissen geredet hatte. Sie hielt auch gestern ihre Angabe, daß Frau P. sie zu der falschen Aussage verleitet habe, aufrecht. Nach Schleswig hat Frau Prohl verschiedene Briefe gerichtet, in denen sie die D. gebeten hat, so zu sagen, wie sie es vor dem Schöffengericht gethan habe, und in denen sie der D. ein Geschenk verheißen hat. Gegen die Glaubwürdigkeit dieser Zeugin hat die Vertheidigung eine große Zahl von Einwendungen gemacht; eine Anzahl Zeugen bekundete die Thatsache, daß die D. es nicht genau mit der Wahrheit genommen habe, was die Zeugin auch nicht in Abrede stellte.

* **[Feuer.]** Ein bedrohliches Feuer hatte gestern Abend gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr unsere Feuerwehr nach der Häkergasse gerufen; nur dem sofortigen energischen Einschreiten und unaufhörlichen Wassergeben war es zu danken, daß in etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden die Gefahr beseitigt war. In dem Keller des Hauses Häkergasse Nr. 17 lagerten eine Menge Fässer und Spirituosen; in dem Raum wurde auch Zucker zur Fabrikation von Liqueuren etc. gekocht. Als der Destillateur Herr Willer gestern Abend wiederum damit beschäftigt war, Zucker zu kochen, lief die kochende Masse über; fast gleichzeitig explodirte ein in dem vorherliegenden Raume befindliches Faß mit Spiritus, wahrscheinlich durch die intensive Hitze. Der Knall war in der ganzen Nachbarschaft hörbar und eine stichartige Flamme stieg aus dem Keller hoch in das Haus hinauf und füllte dasselbe mit Rauch und Qualm. Herr Willer, der Brandwunden an Hand und Füßen erlitten hatte, konnte sich nur mit Mühe aus dem mit Qualm gefüllten Keller retten, um die Feuerwehr zu Hilfe zu rufen, die mit 2 Zügen und der Dampfspritze erschien. Von den Samaritern der Wehr wurde dem verletzten Herrn Willer die erste sanitäre Hilfe zu Theil. Inzwischen wurden die Straßen um die Brandstätte polizeilich gesperrt, da eine weitere Explosion nicht ausgeschlossen schien. Nach angestrengtester Arbeit war die Hauptgefahr um $9\frac{1}{2}$ Uhr beendet, worauf der erste Zug der Wehr die Brandstelle verließ. Die Dampfspritze durfte nicht in Thätigkeit treten. Mit den Aufräumungsarbeiten hatte man reichlich zu thun, da viele Körbe, leere Fastagen und Gebinde und auch volle Fässer aus dem Keller herausgeschafft werden mußten.

Aus der Provinz.

* **[Der Landrath des Kreises Oletzko, Herr Brämer]**, hat, wie man der „Volksztg.“ aus Ostpreußen schreibt, in seiner Eigenschaft als Mitglied des **landwirthschaftlichen Centralvereins** für Littauen und Masuren an die ostpreußischen Landwirthe ein Circular gerichtet, worin eine Anzahl von Mitgliedern mit dem Austritt droht, wenn nicht der gemäßigt agrarische Herr Seydel-Chelchen, sondern der freisinnige v. Saucken-Tarputschen zum ersten Vorsitzenden des Centralvereins gewählt werden sollte. Es war, bemerkt das genannte Blatt, das erste Erwachen von „Junglittauen“, als vor drei Jahren Herr Brämer-Kellmischkeiten, ein Bruder des Landraths und ebenso wie Herr Seydel-Chelchen Vorstandsmitglied der Landwirthschaftskammer, als erster Stellvertreter des Hauptvorstehers im Centralverein nicht wiedergewählt, sondern durch Herrn v. Saucken-Tarputschen ersetzt wurde.

Memel, 22. Nov. Bereits seit einiger Zeit sind Verhandlungen gepflogen worden bezüglich des Baues einer **Tertiärbahn von Memel nach Laugallen** (russische Grenze). Wiederholt haben inzwischen Conferenzen stattgefunden, an denen auch Herr Director Huperz von der „Ostdeutschen Kleinbahn-Actiengesellschaft“ in Bromberg, der die Ausführung des Projects zufallen würde, Theil nahm. Es ist nun beschlossen worden, Anträge bei den städtischen Körperschaften und bei den Kreisbehörden zu stellen und demnächst die ministerielle Genehmigung einzuholen. (M. D.)

Sport.

* **[Das Radrenn-Match Arend-Jacquelin]**, das am Sonntag auf der Pariser Prinzenparkbahn zum Austrag kam, wurde von dem Franzosen in beiden Läufen glatt gewonnen. Arend, der führte, wurde im ersten Laufe um zwei Längen geschlagen; im zweiten Laufe richtete er sich vor dem Ziel auf.

Vermischtes.

Berlin, 23. Novbr. (Tel.) In der pyrotechnischen Fabrik von Wilhelm Israel u. Co. in der Schönhauser Allee 78 hat heute Nachmittag eine **Explosion** stattgefunden, wobei ein Mann, zwei Mädchen getödtet und sieben Personen verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Der unbedeutende Brand wurde alsbald gelöscht.

* **[Der dankbare Kriegskamerad.]** Ein aus Bohlsbach bei Offenburg in Baden gebürtiger junger Mann, der als Freiwilliger am Feldzuge 1870/71 Theil nahm, bemerkte nach einer heißen Schlacht in einem Graben einen schwer verwundeten Offizier. Er schaffte ihn noch rechtzeitig nach dem Spital der nächstgelegenen Stadt und rettete ihm so das Leben. Der glücklich Wiedergenesene versprach seinem Lebensretter, daß er seiner immer gedenken wolle. Dies hat er jetzt bewiesen. Es verheirathete sich nämlich die dem Bohlsbacher Veteranen seiner Zeit geborene Tochter, bei welcher der Offizier Pathe gewesen ist. Aus diesem Anlaß fand sich der damals Gerettete, jetzt ein hoher Offizier, unvermuthet in dem bescheidenen Heim des Volksbacher Bauern ein, nahm an der Hochzeit Theil und erfreute die jungen Eheleute bei seiner Abreise durch ein Hochzeitsgeschenk von 25 000 Mk.

* **[Ein theurer Moskitostich.]** Die Summe von 200 000 Mark ist kürzlich in Louisville in Kentucky für einen einzigen Moskitostich gezahlt worden. Mr. Amberg aus Louisville, der sich in dieser Höhe bei der allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten versichert hatte, starb vor wenigen Monaten in Folge Blutvergiftung, zu welcher der Stich eines Moskitos die Ursache war. Die Gesellschaft weigerte sich zuerst, die Versicherungssumme auszuzahlen, da sie den Stich eines Insectes nicht für einen Unfall im allgemeinen Sinne des Wortes gelten lassen wollte. Die Gattin des Verstorbenen wurde jedoch klagbar, und obgleich sie den Prozeß in der ersten und zweiten Instanz verlor, gewann sie ihn zuletzt doch, und die 200 000 Mark sind ihr jetzt ausgezahlt worden.

* **[Ein theurer Hundekampf.]** In einem Porzellangeschäft Hamburgs geriethen zwei Hunde in Streit, eine Dogge und ein Jagdhund. Sie gingen sofort auf einander los und zertrümmerten für etwa 80 Mk. Porzellangeschirr. Die Besitzer der Hunde erklärten sich bereit, den Schaden je zur Hälfte zu tragen.

* **[Amerikanisch oder spartanisch?]** Als bei einem Fußballspiel der Universitäten der Staaten Georgia und Virginia ein junger Mann Namens Gammon so schwer verletzt wurde, daß er in Folge der Wunden starb, ging man damit um, das Fußballspiel im Staate Georgia ganz zu verbieten. Aber die Mutter des Verstorbenen schrieb an den Gouverneur: „Sie würden der Familie Gammon den größten Gefallen thun, wenn Sie durch Ihren Einfluß verhindern könnten, daß der Tod meines Sohnes der Sache der athletischen Spiele und ihrer Entwickelung an den Universitäten schade. Seine Vorliebe für alle männlichen Uebungen, ohne die, wie er glaubte, die Menschheit nicht auf einen höheren Standpunkt gelangen könnte, ist seinen Genossen und Freunden wohlbekannt und es würde für seine Familie unsäglich traurig sein, durch sein Opfer die Sache getroffen zu sehen, welche ihm so theuer war. Erlauben Sie mir also die Hoffnung auszudrücken, daß der Tod meines Sohnes nicht als Vorwand dienen könne, das zu bekämpfen, was ihm im Leben so theuer war.“ — Wenn das nicht amerikanisch ist, ist es spartanisch.

* **[Ein Modell des Thurmes zu Babel]** ist, wie aus Washington gemeldet wird, gegenwärtig dort im Nationalmuseum ausgestellt. Es gründet sich auf die Forschungen und Untersuchungen des Engländers Rawlinson. Nach der Ansicht dieses Gelehrten hatte der Thurm von Babel an seinem Grund ein Geviert von 272 Fuß. Er war 176 Fuß hoch. Modernen Ingenieuren würde ein solches Bauwerk ein Spiel sein.

Bremen, 23. Nov. (Tel.) Nach einer Meldung der „Weserztg.“ ist das **Duell** zwischen den beiden Offizieren des 1. hanseatischen Infanterieregiments **unblutig** verlaufen.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Eine Oper für die Arena.]** Der französische Componist Saint-Saëns will eine originelle Idee verwirklichen. In Beziers wohnte er jüngst einem Stiergefecht bei, und alles erregte sein Interesse: das aufregende Schauspiel, die buntscheckige Menge und die Akustik der Arena. Er betrachtete den Riesenbau vom „musikalischen Gesichtspunkte“ aus und hatte sofort ein für diesen prachtvollen Rahmen passendes musikalisches Gemälde fertig — natürlich nur erst im Kopfe. Der Librettist Gallet hat bereits den Auftrag erhalten, den Text für eine in der Arena aufzuführende Oper zu schreiben. Die Ballet-Musik hat Saint-Saëns bereits vollendet. Die Oper kann am Tage bei Sonnenlicht oder am Abend bei elektrischem Licht aufgeführt werden.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 23. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditact. 300,50, Franzosen 383,50, Lombarden 383 75, ungar. 4% Goldr. 71, italienische 5% Rente 93,80. — Tendenz: still.

Paris, 23. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,65, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 726, Lombard. —, Türken 22,17. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco $27\frac{1}{2}$, weißer Zucker per November $27\frac{7}{8}$, per Dezember $30\frac{1}{8}$, per Januar-April $30\frac{5}{8}$, per März-Juni 31. — Tendenz: ruhig.

London, 23. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{7}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $106\frac{5}{8}$, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $27\frac{1}{8}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{4}$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 23. Nov. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete träge, schwächte sich dann im Preise etwas ab auf große Ankünfte im Nordwesten, erholte sich jedoch später auf Deckungen der Baissiers sowie auf erwartete Abnahme der Ankünfte und weil die sichtbaren Vorräthe weniger zugenommen hatten, als erwartet wurde. Der Schluß war behauptet. — **Mais** war entsprechend der Festigkeit des Weizens allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 22. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}82\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4{,}85\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}21\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{11}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{8}$, Canadian Pacific-Actien $79\frac{1}{2}$, Central Pacific-Actien $11\frac{3}{8}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $91\frac{7}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $43\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $100\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares 179, Louisville- u. Nashville-Actien $54\frac{1}{2}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $105\frac{5}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $53\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $42\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred 45, Union Pacific Actien $19\frac{1}{4}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $127\frac{7}{8}$, Silber-Commerc. Bars $58\frac{3}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{13}{16}$, do. für Lieferung per Dezbr. 5,65, do. für Lieferung per Februar 5,75, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{4}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Dez. 65. — Schmalz Western steam 4,50, do. Rohe und Brothers 4,90. — Mais, Tendenz: behpt., per Nov. $32\frac{1}{8}$, per Dez. $31\frac{7}{8}$, per Mai $34\frac{3}{4}$. — Weizen, Tendenz: behpt., rother Winterweizen loco $99\frac{1}{4}$, Weizen per November 97, per Dezember $97\frac{1}{4}$, per Januar $97\frac{3}{8}$, per Mai $93\frac{5}{8}$. Getreidefracht nach Liverpool $4\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,15, do. do. per Febr. 5,35. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 10,85.

Newyork, 22. Nov. Visible Supply an Weizen 32 708 000 Bushels, do. an Mais 43 342 000 Bushels.

Chicago, 22. Nov. Weizen, Tendenz: behpt., per Novbr. $94\frac{3}{4}$, per Dezbr. 95. — Mais, Tendenz: behpt., per Novbr. 26. — Schmalz per Novbr. $4{,}12\frac{1}{2}$, per Jan. 4,25. — Speck short clear 4,50. Pork per Nov. $7{,}27\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Nov. Tendenz: ruhig. 8,65 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 23. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Novembr 8,95 M, Dezbr. $8{,}97\frac{1}{2}$ M, Januar $9{,}07\frac{1}{2}$ M, Februar 9,15 M, März $9{,}22\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}37\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. November 8,95 M, Dezbr. 9,00 M, Jan. $9{,}12\frac{1}{2}$ M, Febr. 9,20 M, März $9{,}27\frac{1}{2}$ M, Mai 9,37 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. November. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Hirsch a. Berlin, Ingenieur. Pardies a. Berlin, Voß a. Bielefeld, Lützen a. Flensburg, Pelz a. Berlin, Fehling a. Berlin, Schwalbach a. Berlin, Rößler a. Pforzheim, Dancke a. Brandenburg, Simon a. Hanau, Simon a. Leipzig, Lemke a. Markirch, Kaufleute. Buckatzsch a. Ohlau, Fabrikant. Dr. Berger a. Colberg, Arzt. Thiede a. Erfurt, Rentier. Gamter a. Bremen, Director. Klein a. Dresden, Architekt. Petersen a. Hamburg, Capitän. Endrigkeit a. Althof, Gutsbesitzer. Werner a. Köln a./R., Dr. med. Haberer a. Trebis, Gutsbesitzer.

Hotel Monopol. Graf v. Milewski a. Berlin. v. Krieß a. Schloß Roggenhausen, Oberamtmann. Modrow a. Neuguth, Neumann a. Czernikau, Friese a. Neu-Vorwerk, v. Hertzberg a. Neudorf, Gohst a. Rehberg. Will a. Groß Nebrau, v. Jaworski a. Lipenken, Hoffmann a. Berlin, Findeisen a. Orle, Rittergutsbesitzer. Engel a. Riesenburg, Kreis-Schul-Inspector. Clebsch a. Berlin, Kaufmann. Henn a. Stettin, Ingenieur. Rau a. Lissa, Vers.-Inspector.

Hotel de Berlin. v. Kadcziensky a. Pr. Stargard, Lewy a. Breslau, Aron a. Dresden, Kunze a. Berlin, Winkler a. Berlin, Fabian a. Berlin, Uko a. Mainz, Mauerhaff a. Braunsberg, Lewin a. Dresden, Ukermark a. Breslau, Neumann a. Berlin, Kirchner a. Berlin, Anker a. Wormditt, Tröger a. Plauen i./Voigtl., Meyer nebst Gemahlin a. Elbing, Golisch a. Berlin, Matzdorf a. Stadtoldendorf, Breitfeld a. Leipzig, Lade a. Berlin, Lubszinsky a. Warschau, Engling a. Berlin, Salz a. Berlin, Weißenberg a. Dresden, Schmidt a. Leipzig, Blumenthal a. Liegnitz, Kaufleute. Rott a. Ziegenhals, Oberkellner. Kunze a. Bölkau, Lieutenant. Meyer a. Königsberg, Assessor. Gebr. Meyer a. Grätz, Mühlenbesitzer. Meyer a. Tannenhof, Schubert nebst Gemahlin a. Mühlenberg, Gutsbesitzer. Sy a. Elbing, Brauerei-Director. Becker a. Stolp, Oberamtmann. Roth a. Hamburg, Fabrikant. v. Wittig a. Berlin, Second-Lieutenant. Frau Behrendt nebst Tochter a. Elbing, Rentiere.

Hotel Rohde. v. Hertell a. Platenrode, Rittergutspächter. Speiser nebst Gemahlin a. Neuhof, Administr. Erhardt nebst Gemahlin a. Damerau. Flemming a. Liebsee, Zimmermann a. Pr. Rosengarth, Gutsbesitzer. Frau Buchdruckereibesitzer Ehlers a. Carthaus. Medem a. Dresden, Borchheim a. Neustadt, Walentin a. Königsberg, Klahre a. Waldheim, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Engel a. Pestlin, Pfarrer. Grabau a. Hohenwartleben, Landwirth. Silberstein a. Breslau, Martens a. Berlin, Hollstein aus Greiz, Dopschall a. Berlin, Mey a. Stettin, Warschauer a. Breslau, Rohloff a. Rheydt, Gautzer a. Hamburg, Rabow a. Carthaus, Hanke a. Rostock, Müller aus Chalon, Demant a. Berlin, Kuttner a. Graudenz, Blumenthal a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserm Register, betreffend die Eintragungen der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist unter Nr. 61 vermerkt worden:

Der Kaufmann **Max Riese** zu Neustadt Westpr. hat für die Dauer seiner Ehe mit **Rosa Borchardt** durch Vertrag vom 3. November 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur und Wirkung des Vorbehaltenen haben soll.

Neustadt Westpr., den 19. November 1897. (23008

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist am 15. d. Mts. bei folgenden Firmen: **Moritz Baer** — Nr. 151, **F. Kozykowski** — Nr. 159, **D. Raykowski** — Nr. 168, sämmtlich zu Neustadt Westpr., deren Erlöschen vermerkt und es sind ferner folgende Firmen neu eingetragen worden:

Am 12. d. Mts.: Nr. 190 — **Minerva-Drogerie A. Ziemens**, Neustadt Westpr., Inhaber: Drogeriebesitzer **August Ziemens** daselbst.

Am 18. d. Mts.: Nr. 191 — **Max Riese**, Neustadt Westpr., Inhaber: Kaufmann **Max Riese** daselbst; Nr. 192 — **Emil Kumm**, Neustadt Westpr., Inhaber: Kaufmann **Emil Kumm** daselbst.

Am 19. d. Mts.: Nr. 193 — **Emil von Kozyczkowski**, Neustadt Westpr., Inhaber: Kaufmann **Emil von Kozyczkowski** daselbst; Nr. 194 — **J. Baranowski**, Neustadt Westpr., Inhaber: Kaufmann **Johann Baranowski** daselbst.

Neustadt Westpr., den 19. November 1897.

Königliches Amtsgericht. (23009

Bekanntmachung.

Die Stelle

des Bürgermeisters

unserer Stadt ist durch die Ernennung des bisherigen Inhabers, Herrn **Gupel**, zum Bankdirector frei geworden und soll möglichst bald besetzt werden.

Das Gehalt ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, auf 5000 M jährlich festgesetzt.

Die Uebernahme von Nebenämtern ist nicht gestattet.

Bewerber, welche sich über ihre Tüchtigkeit im **städtischen Communaldienste** ausweisen können, wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 25. Dezember cr. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einsenden, bei welchem auch die besonderen Anstellungsbedingungen ausliegen.

Konitz Wpr., den 16. November 1897.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Dr. Müller,
Stadtverordneten-Vorsteher. (23014

Bekanntmachung.

Für die Bau-Innung zu Danzig ist auf Grund der §§ 97 a Ziffer 6 und 100 d der Reichsgewerbeordnung ein Schiedsgericht errichtet. Dasselbe hat seinen Sitz in Danzig und führt den Namen „**Schiedsgericht der Bau-Innung zu Danzig**“.

Die Thätigkeit des Schiedsgerichts erstreckt sich auf den Innungsbezirk.

Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts ist Herr Stadtrath **Voigt** ernannt, der in Behinderungsfällen durch den Herrn Bürgermeister **Trampe** oder Herrn Stadtrath **Toop** vertreten wird.

Zu Beisitzern des Gerichts sind gewählt:

I. Aus dem Stande der Arbeitgeber:

1. Zum 1. Beisitzer:
   a. der Baugewerksmeister Emil **Herzog** hierselbst, Poggenpfuhl Nr. 42, und
   b. der Baugewerksmeister Carl **Heinz** hierselbst, Brandgasse Nr. 9 c als erster Ersatzmann,
   c. der Baugewerksmeister Paul **Bergien** ebenhier, Lastadie Nr. 39 b als zweiter Ersatzmann desselben.
2. Zum 2. Beisitzer:
   a. der Baugewerksmeister Hermann **Prochnow** von hier, Münchengasse Nr. 8, und
   b. der Baugewerksmeister Alex **Fey** ebenhier, Mausegasse Nr. 3, als erster Ersatzmann,
   c. der Baugewerksmeister Ernst **Reichenberg** hier, 3. Steindamm, als zweiter Ersatzmann desselben.

II. Aus dem Stande der Arbeitnehmer:

1. Zum 1. Beisitzer:
   a. der Maurerpolier Georg **Theinert** von hier, Schloßgasse Nr. 7, und
   b. der Maurerpolier Johannes **Kornowski** zu Ohra, Schönfelderweg Nr. 19, als erster Ersatzmann,
   c. der Maurergeselle Carl Robert **Gutowski** hier, Klein Rammbau Nr. 9, als zweiter Ersatzmann desselben.
2. Zum 2. Beisitzer:
   a. der Zimmerpolier Eugen **Gellin** von hier, Kleine Bäckergasse Nr. 5, und
   b. der Zimmerpolier Richard Robert **Schulz** hier, Wiesengasse Nr. 10, zum ersten Ersatzmann,
   c. der Zimmerpolier Gustav **Beuster** sen. hier, Große Bäckergasse Nr. 20, zum zweiten Ersatzmann desselben.

Die Gerichtsschreiberei befindet sich Langgasse 47 part.

Das Schiedsgericht ist ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes zuständig für Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und deren Gesellen, Arbeitern und Lehrlingen, sowie zwischen Nichtmitgliedern, die ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, und deren Gesellen, Arbeitern und Lehrlingen und zwar für solche Streitigkeiten, welche sich beziehen:

1. auf den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie auf die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuches oder Zeugnisses;
2. auf die Leistungen und Entschädigungsansprüche aus dem Arbeitsverhältnisse sowie auf eine in Beziehung auf dasselbe bedungene Conventionalstrafe;
3. auf die Berechnung und Anrechnung der von den Arbeitern zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge (§§ 53, 65, 72, 73 des Gesetzes betr. die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 R.-G.-Bl. S. 73 / 10. April 1892 R.-G.-Bl. S. 417);
4. auf die Ansprüche, welche auf Grund der Uebernahme einer gemeinsamen Arbeit von Arbeitern desselben Arbeitgebers gegen einander erhoben werden. Streitigkeiten über eine Conventionalstrafe, welche für den Fall bedungen ist, daß der Arbeiter nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ein solches bei andern Arbeitgebern eingeht oder ein eigenes Geschäft errichtet, gehören nicht zur Zuständigkeit des Schiedsgerichts.

Durch die Zuständigkeit des Innungs-Schiedsgerichts wird die Zuständigkeit der für den Bezirk der Innung bestehenden Gewerbegerichte und die der ordentlichen Gerichte ausgeschlossen (§§ 79 Abs. 2 und 5 des Gesetzes vom 29. Juli 1890).

Ferner ist das Innungs-Schiedsgericht zuständig zur Entscheidung solcher Streitigkeiten, für welche dessen Zuständigkeit durch einen Schiedsvertrag festgesetzt ist (§ 851 ff Civil-Prozeß-Ordnung).

Danzig, den 18. November 1897. (23045

Der Magistrat.

In der am 20. h. stattgehabten Versammlung für die Ergänzungswahl für das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wurde beschlossen, die Herren

Archibald Jorck,
Max Richter,
Adolf Unruh,
Robert Otto,
Fritz Wieler

zu empfehlen.

Danzig, den 23. November 1897.

C. Behnke. P. Ed. Berenz. Emil Berenz. Eugen Berenz.
Ernst Berenz. G. A. Claaßen. F. Dalitz. R. Damme.
P. Damme. G. Davidsohn. Deutschendorf. Doerks.
Domansky. H. L. Fürst. G. Fuchs. John Gibsone.
Gieldzinski. Haberfeld. H. Hevelke. F. Hewelcke. Hoeßmann.
Jacoby. Jlgner. Kawalki. Klawitter. Kosmack.
Landau. H. Laubmeyer. J. Levy. A. Lövinsohn. Maschler.
Alb. Meyer. Moldenhauer. O. Münsterberg. E. Perlbach.
Poschmann. Ed. Reimann. Rosenstein. R. Schirmacher.
H. Schoenberg. J. B. Stoddart. Stoermer. H. Stobbe.
H. Teßmer. Bergien. P. Weiß. G. Wendt.
Wilda. A. Ziehm. (23050

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 26. Nov. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Stolp i. P., am Markt 4, I,

1 fast neue eichene Restaurationseinrichtung, Porzellansachen und Gläser, sowie einen Posten Cigarren und versch. andere Sachen öffentlich meistbietend geg. Baarzahlung versteigern. (23012

Voss,
Gerichtsvollzieher in Stolp.

Was leistet das Berliner Tageblatt?

Wer sich hierüber **gründlich orientiren** will, der bestelle bei dem nächstgelegenen Postamte für den Monat Dezember ein **Probe-Abonnement** auf diese große deutsche Zeitung.

Für **1 Mark 75 Pf.** monatlich erhält der Abonnent **täglich** eine **Morgen-** und **Abendausgabe**, eine besondere **Montags-Ausgabe** mit der gediegenen Feuilleton-Beilage **„Der Zeitgeist“**, ferner das **bunt illustrirte Witzblatt „ULK“**, das illustrirte belletristische Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“**, die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“ und schließlich die vortreffliche illustrirte Fachschrift **„Technische Rundschau“**. (23586

Annoncen finden in dieser in ganz Deutschland und dem Auslande **gelesensten** deutschen Zeitung namentlich in gebildeten und besser situirten Kreisen die **erfolgreichste** Verbreitung.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Ulrike** mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. **Georg Schroeter** beehren wir uns anzuzeigen.

Archidiakonus Dr. Weinlig und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ulrike Weinlig**, Tochter des Herrn Archidiakonus Dr. **Weinlig** und dessen Frau Gemahlin **Rose**, geb. **Domansky**, beehre ich mich anzuzeigen. (23041

Dr. Georg Schroeter.

Danzig, 24. Novbr. 1897.

Ida Jablonski,
Hermann Sielaff,
Verlobte. (1890
Wierschutzin. Schidlitz.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters **Franz Kobielski** findet am Donnerstag, den 25. cr., Nachmittags präcise 1½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Marienkirchhofes nach dem neuen Marienkirchhofe statt. (23044

Danksagung.

Den lieben Freunden u. Bekannten für die Beweise herzlicher Theilnahme und den Herren Sängern für den erhebenden Gesang bei dem Begräbniß der Frau Apotheker **Louise Behrend** sprechen hiermit ihren innigsten Dank aus

die Hinterbliebenen.

Gesellige.

Inseraten-Annahme Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Wasserdicht imprägnirte
Havelocks, Mäntel, Joppen, dänische Lederjoppen, Lederwesten, Regenmäntel, Pelzjoppen, Schlafröcke
empfiehlt
Paul Dan,
Langgasse 55.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Pelze unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen. (19489
Oberhemden nach Maass.

Tuchversand an Private!

Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer **Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.** für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.

Will & Kellner,
Elberfeld.

Hundegasse 75, 1 Tr., werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Schiffsverkauf.

Auf Beschluß der Rhederei soll das in Danzig aufgelegte, bisher vom Schiffskapitain **Carl Bruhn** zu Prerow geführte Briggschiff **„Johann Friedrich“**, Heimathshafen Barth, Unterscheidungssignal J. L. G. N., öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu dem Zwecke ist auftragsgemäß entscheidender Termin

auf Mittwoch, den 1. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Barth, den 18. November 1897. (22911

Johannes Partenscky,
Rechtsanwalt und Notar.

Stadtmuseum.

Sonder-Ausstellung November 1897.
Felix Possart.
Gemälde und Studien aus Italien und Spanien:
Geöffnet:
täglich 10—4 Uhr gegen ℳ 1,50 Eintrittsgeld für 1—6 Personen,
unentgeltlich Sonntags und Mittwochs 11—2 Uhr.
Ausstellungsverzeichniß 10 ₰. (22476

Verlag von **A. W. Kafemann**, Danzig.

„Flocken“ von Meta Heinzel.

Die acht anmuthig geschriebenen Novellen der Danziger Verfasserin dürften neben der hübschen Ausstattung des Buches zu Geschenkzwecken sich eignen.

Der Preis des Buches, **das durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist**, beträgt **2 Mark.**

Dynamogen

unübertroffen bei
Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche,
zur **Kräftigung Kranker,**
schwächlicher Kinder und **Reconvalescenten.**

Von der **ärztlichen Welt mit Vorliebe** verordnet und empfohlen, weil es das **angenehmste, zuverlässigste u. billigste** unter allen verwandten Präparaten ist. Käuflich in allen Apotheken für **nur Mk. 1.50 pro Flasche** oder direct von Apotheker

F. Sauer, Schneidemühl.

Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum. (20675

Unterricht.

Russe ertheilt russischen Unterricht. Offerten unter **B. 17** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Beste schott. Maschinenkohlen
ex Schiff **C. v. Platen**
in Neufahrwasser
empfiehlt billigst (22977
frei Waggon und frei Haus
H. Wandel,
Comtoir Hafenstraße 36.



Rheinweine, 60, 70 u. 80 ₰ per Liter, **Moselweine**, 70 u. 90 ₰, garantirt rein, versendet unter Nachnahme die **Weinhandlung Jean Serff, St. Johann a./S.** (Rheinland.) (22276

Männer

an Schwäche leidend, verlangen gratis und franko **Broschüre. Hygientsche Gesellschaft m.b.H., Berlin O.,** Schornsteinfegergasse 5.



zum Backen & Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger u. bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 75 ₰, einzelne Päckchen à 20 ₰. Ferner

Vanillirter Bestreu-Zucker
in Streubüchsen à 50 ₰.

Nur echt mit Schutzmarke und Firma **Haarmann & Reimer** in **Holzminden.**

Zu haben in **Danzig** bei: Herm. Lietzau, Apoth. z. Altstadt, A. Fast, Albert Neumann, Max Lindenblatt, Carl Köhn, Vorst. Grab. 45, J. Löwenstein, J. M. Kutschke, Delic., Firma Bernhard Braune. In **Zoppot** bei Georg Lütcke, Oscar Fröhlich.

General-Depot
Max Elb, Dresden.

Weihnachts-Ausverkauf.

Empfehle zu ermäßigten Preisen (23048

Regenschirme.

Neue Bezüge und Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Oberschl. Würfel I,
„ Nuß I,
engl. Stücken- und 3 fach gesiebte engl. Nußkohlen,
Schmiede- und Anthracitkohlen,
Briquets, Coaks, Torf,
Holz in jeder beliebigen Spaltung
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt (23039
Georg Sawatzki,
Langfuhr am Markt.

Parfümerie

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct
sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui **ℳ 3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. **ℳ 10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **ℳ 2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon **ℳ 0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **ℳ 1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. **ℳ 2,75.** übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à **ℳ 1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon **ℳ 1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

Haupt-Depot für Danzig
Parfümerie Alb. Neumann, Langenmarkt,
ferner erhältlich bei:
Coiffeur **C. Judée**, Große Wollwebergasse,
„ **R. Koske**, Langgasse 69, I,
„ **H. Schubert**, Langgasse 52, I.

R. Hausfelder, Breslau.

Burk's Arznei-Weine.

C. H. Burk Stuttgart. Schutz-Marke.
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) **Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei den Herren Dr. Schuster & Kähler in Danzig.

Pa. holländischen Vollhering,
Pa. Kaufmanns Fetthering,
sowie täglich
frisch geröstete Caffees
von 1,00 ℳ an,
eingemachte Früchte und Conserven
empfiehlt (23038
Georg Sawatzki,
Langfuhr am Markt.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:
Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w. — Betteinschütt. Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.
vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Geldverkehr.

20—21 000 Mark
hinter Bankgeld à 5 % auf ein städt. Grundstück von gleich oder 1. Januar zu cediren gesucht. Adressen unter **B. 16** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

5—6000 Mark
werden auf ein gutes Grundstück zur 2. sehr sicheren Stelle vom Selbstdarleiher gesucht. Adressen unter **B. 12** an d. Exp. d. Z.

Suche auf m. Geschäftsgrundst. in Zoppot zur 1. St. 24000 ℳ. Taxwerth 45000 ℳ. (23049 Adressen unter **Nr. 107 Frl. Focke, Zoppot.**

15—16 000 ℳ p. Jan. z. 1. sich. Stelle auf ein in Stadtgebiet gel. Grundstück vom Selbstdarleiher gesucht. Feuertaxe 30 500 ℳ. Offerten unter **B. 10** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Hypothek
ℳ 10000 5 % sind zu cediren. Adr. u. **A. 424** a. d. Exp. d. Ztg.

Geld als Darlehn erhalten fest angestellte Beamte und sich. Geschäftsleute d. **H. Schultze, Berlin,** Habsburgerstraße 8.

Capitalist gesucht.
Zur Anlage einer Schneidemühle u. Kalkbrennerei in einer Kreisstadt Westpreuß., concurrenzloses Unternehmen, zweimal wöchentl. Dampferverbindung m. Danzig, auch v. Eisenbahn, Wald und Kalksteine in unmittelbarer Nähe, Bauplatz vorhand. Capital wird sicher gestellt. Off. u. **D. 9** an die Expedition dies. Zeitung.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 24. November 1897.
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch phantastische Oper mit Ballet in 3 Acten von **Nicolai.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Sir John Falstaff	Hans Rogorsch.
Herr Fluth } Bürger von Windsor	Ernst Preuse.
Herr Reich } Bürger von Windsor	Josef Miller.
Fenton	Emil Gorani.
Dr Cajus	Emil Davidsohn.
Junker Spärlich	Eduard Nolte.
Frau Fluth	Johanna Richter.
Frau Reich	Adele Jungk.
Jungfer Anna Reich	Katharina Gäbler.
Der Kellner im Gasthaus „Zum Hosenbande“	Josef Kraft.
Bürger	Hugo Gerwink. Oscar Steinberg. Bruno Galleiske. Hugo Schilling.

Bürger und Frauen Windsors, Kinder, Masken von Elfen und anderen Geistern. Mücken.

Im 3. Act:
Elfenreigen und Tanz.
Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. 7. Novität. Zum 9. Male. **Die officielle Frau.** Schauspiel.
Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. **Die Afrikanerin.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. 11. Klassiker-Vorstellung. **Wilhelm Tell.**
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Bocksprünge.** Hierauf: **Balletdivertissement.**
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. **Frau Lieutenant.**

An- und Verkauf.

Ein größeres Geschäft,
aber nicht nur detail, oder
Fabrik
wird zu kaufen gesucht.
Agenten verbeten.
Offerten unter **B. 11** an die Exped. d. Zeitung erb.

Lederhandlung,
ca. 20 Jahre best., mit alter Gerberei in größ. Prov.-Stadt in Ostpr. mit Amts- u. Landgericht, Gymnasium, Unteroff.-Vorschule, an der Bahn gelegen, u. großer Industrie
per 1. Jan. 98 zu verpachten oder mit Grundstück unter günst. Bedingungen
sofort zu verkaufen.
Gefl. Offerten an **J. Goerke**, Bartenstein Ostpr., Königsbergerstraße 15. (22132

Fünfjähriger Fuchswallach (1,60) und **fünfjährig. brauner Wallach** (1,63) beide Lithauer, sehr preiswerth zu verkaufen. (23025
Offerten unter **B. 8** an die Expedition dieser Zeitung.

Coupé
mit Langb., f. Landw., 2 sitz. m. Klapprücks., f. g. erh., 1—2spänn.,
Ponywagen,
(Parkw.) 1—2spänn., w. neu, sehr schön, pass. Weihn.-Gesch., sof. bill. z. verk. (22948
J. Brettreich,
Brauerei z. Elysium,
Stolp i. Pomm.

Gut erhaltenes Sopha billig zu verkaufen Sandgrube 52 c, 1 Tr.

Ein gut erh. Reposit. m. Glasf. ist preisw. zu vk. Brodbänkg. 48.

1 Winterüberzieher, g. erh., ist billig zu verkaufen Reitergasse 4.

Comtoirstuhl kauft: A. 441 Exped. dieser Zeitung.

Tuchbranche.

Eine leistungsfähige Tuchfabrik glatter und façonnirter Waaren sucht für
Ost- u. Westpreußen
einen tüchtigen
Vertreter
zum Besuch der Engros-, Confections- u. Versandtkundschaft. Es wird nur auf
eine erste Kraft
reflectirt, die gut eingeführt ist und der Ia Referenzen zur Seite stehen.
Nur Herren aus der Branche wollen ihre Offerten niederlegen sub J. A. 5516 bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (23011

Einen tüchtigen Kesselschmied
als **Vorarbeiter**, der selbstständ. arbeiten kann, sucht (23013
F. Eberhardt,
Bromberg,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Dampfkesselfabrik.

Ein Comtoirist
per 1. Dezbr. eventl. 1. Januar 1898 gesucht. Bewerbungen unter **B. 15** an die Exped. d. Zeitung erb.

Lehrling
mit gut. Schulb. geg. mon. Verg. für hies. Getreide-Geschäft ges. Offerten mit Lebenslauf unter **B. 13** an die Exped. d. Ztg. erb.

1 ält., nur tüchtiger erfahrener
Wirthschafter
wird von sofort gesucht. (23018
Offerten unter **A. 456** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Apothekerlehrling
findet Aufnahme in der Löwen-Apotheke, Danzig, Langgasse 73.

Tüchtige Ofensetzer
find. a. Bauarb. g. Beschäftig. b. **Prillwitz**, Ofenfabrik, Marienwerder. (22908

Zum Antritt 1. Dezember suche für mein Colonial-, Eisenwaar.- und Baumaterialien-Geschäft ein. älteren tüchtigen (23046
Gehilfen.
Persönliche Vorstellung erwünscht
Joh. Krupka, Neufahrwasser.

Stellen-Angebote.

Cigarren-Vertreter
gesucht!
Eine ebenso bedeutende als leistungsfäh. Cigarren-Fabrik (Fabrikate von 36—150) sucht für Danzig und die Prov. Westpreußen einen soliden, gewandten, bei der Händlerkundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Offerten unter L. F. 755 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** (22964

Ein früherer Landwirth,
sehr thatkräftig u. energisch, sucht Stellung als **Lagerverwalter, Kornwerfer, Fabrikinspector, Brauereiinspector** oder dergleichen.
Gefl. Offerten u. **A. 419** an d. Expedition dieser Zeitung erbet.

Für dauernde lohnende Accordarbeit werden (21573
tüchtige Schlosser
gesucht.
Siebeck'sche Stanzwerke, Riemke bei Bochum i. W.

Zu vermiethen.

Ein Laden
in Marienwerder Westpr. nebst Wohnung, beste Geschäftslage am Ort, ist vom 1. April 1898 für den **Preis von 650 ℳ** zu vermiethen. Näh. Auskunft erth. **J. Schilbertz, Marienwerder Westpr.**

4 Zimmer mit Zubehör u. Eintritt in den Garten sind in
Langfuhr, Johannisthal 1,
an ein älteres Ehepaar oder einzelne Dame zu vermiethen.

Neugarten 22 b,
Promenade, ist d. in d. 1 Etage gelegene Wohnung, bestehend aus 5 zusammenh., heizbaren Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Speisek., Fremdenst., Bod., Keller, Holzstall von sofort zu vermiethen.
Näh. Adebargasse 3, parterre, schräge über d. Kuhbrücke.

Wohnungen,
6 resp. 7 Zimm., Zub. u. **Gart.** sind zu verm. Langgarten 97/99. Zu erfragen Mattenbuden 5, I.

Miethgesuche.

Helle Arbeitsräume
und ein massiver Raum zum aufstellen e. Dampfkessels u. Maschine werden auf Jahre zu miethen ges. Offerten unt. **B. 14** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Herrn **F. Sauer**, Apotheker, Schneidemühl, betr. „Dynamogen“ bei, auf welchen wir hiermit besonders aufmerksam machen. (22891

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.